

C2 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 10

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

Erfüllung Teil 1 Produktion

Bewertet werden Struktur, Adressatenbezug, Ausführlichkeit und angemessener Umfang des Vortrags.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0. E gilt bei verfehltm Thema oder nicht ausreichendem Umfang; E bei Aufgabenerfüllung setzt die gesamte Aufgabe auf 0 Punkte.

Erfüllung Teil 2 Interaktion

Bewertet wird die Gesprächsführung in der tatsächlichen Interaktion mit einem Partner, insbesondere situations- und partneradäquates Handeln und Initiative.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0. E bedeutet keine erkennbare Gesprächsführung; E bei Aufgabenerfüllung setzt die gesamte Aufgabe auf 0 Punkte.

Kohärenz

Bewertet werden Komplexität, Variabilität, Flexibilität und Angemessenheit der Verknüpfungsmittel sowie die Verbindung der gesprochenen Sätze.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0.

Wortschatz

Bewertet werden Spektrum, Flexibilität und Differenziertheit des gesprochenen Wortschatzes sowie die Wirkung von Fehlgriffen auf die Kommunikation.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0.

Strukturen

Bewertet werden Spektrum und flexibler Einsatz gesprochener Strukturen sowie die Wirkung von Regelverstößen auf die Kommunikation. Rechtschreibung ist kein Kriterium der mündlichen Leistung.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0.

Aussprache und Intonation

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und Aussprache einzelner Laute sowie die Wirkung hörbarer Abweichungen auf die Kommunikation.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0.

Teil 1: Produktion

Durchführung

Sie haben insgesamt 15 Minuten Zeit, beide Teile vorzubereiten. Wörterbücher und Mobiltelefone sind nicht erlaubt. Wählen Sie für Teil 1 eines der beiden Themen. Halten Sie einen circa fünfminütigen Vortrag und beantworten Sie anschließend Fragen dazu. Teil 1 dauert insgesamt circa zehn Minuten. Sprechen Sie frei. Wägen Sie unterschiedliche Standpunkte ab und geben Sie Beispiele. Die drei Zitatkarten können Ihnen als Orientierung dienen.

Genau ein Thema wählen. Frei sprechen, einen strukturierten Vortrag halten und anschließend auf Fragen der Prüfenden antworten.

Beispielantwort 1

Kandidat: Guten Tag zusammen. Wer zu einer öffentlichen Veranstaltung geht, möchte einen prominenten Gast häufig nicht bloß sehen, sondern ihm auch etwas sagen können. Gleichzeitig erwarten wir selbstverständlich, dass niemand durch diese Begegnung gefährdet wird. Mich interessiert deshalb weniger die pauschale Frage, ob Zugang oder Schutz wichtiger ist. Entscheidend ist, welche Form von Zugang dem Zweck einer Veranstaltung entspricht und welche Einschränkungen sich dafür rechtfertigen lassen. Ich werde zunächst diese Zwecke unterscheiden, dann mögliche Maßnahmen abwägen und schließlich meine persönliche Grenze benennen.

Eine Lesung hat einen anderen Charakter als eine öffentliche Aussprache über ein umstrittenes Bauvorhaben. Bei der Lesung kann der wesentliche Austausch bereits darin bestehen, dass das Publikum zuhört und anschließend Fragen stellt. Bei einer Aussprache hingegen wäre eine Veranstaltung fragwürdig, in der Betroffene nur schweigend anwesend sein dürften. Öffentlichkeit bezeichnet also nicht allein die Möglichkeit, einen Saal zu betreten. Sie umfasst je nach Anlass auch die Möglichkeit, gehört zu werden.

Nehmen wir eine bekannte Autorin, die in einer Stadtbibliothek ihr neues Buch vorstellt. Ist der Raum klein, erscheint mir eine begrenzte Zahl kostenloser Eintrittskarten nachvollziehbar. Eine solche Begrenzung dient zunächst der geordneten Nutzung des Raums. Werden die Karten allerdings ausschließlich an geladene Stammgäste vergeben, verändert sich der Charakter der Begegnung. Deshalb würde ich eine transparente Vergabe vorziehen, bei großer Nachfrage etwa durch ein Losverfahren. Menschen ohne Internetzugang müssten sich ebenfalls anmelden können.

Damit ist allerdings noch nicht geklärt, wie viel räumliche Nähe erforderlich ist. Eine Absperrung vor der Bühne kann vertretbar sein, auch wenn sie spontane Begegnungen erschwert. Sie nimmt dem Publikum nicht zwangsläufig die Möglichkeit, mit der Autorin ins Gespräch zu kommen. Ein Mikrofon im Saal könnte den Austausch ermöglichen, ohne dass jeder unmittelbar an die Bühne herantreten muss. Für Personen, die nicht lange stehen können, müsste es eine gleichwertige Möglichkeit geben, vom Sitzplatz aus zu sprechen.

Gegen solche Regelungen lässt sich einwenden, dass eine organisierte Fragerunde niemals so offen ist wie ein persönliches Gespräch. Das stimmt: Eine Moderation verteilt Redezeit und besitzt damit Einfluss. Gerade deshalb sollte sie ihre Auswahl nach erkennbaren Regeln treffen. Werden schriftliche Fragen gesammelt, darf ihre kritische Stoßrichtung kein Ausschlussgrund sein. Man könnte etwa ähnliche Fragen bündeln und erläutern, weshalb nicht alle einzeln behandelt werden können. Das schützt die knappe Veranstaltungszeit, ohne unbequeme Inhalte auszusortieren.

Umgekehrt wäre es verantwortungslos, jeden Wunsch nach Nähe als Anspruch zu behandeln. Liegt ein konkreter Anlass für weitergehende Schutzmaßnahmen vor, können zusätzliche Kontrollen oder ein größerer Abstand angemessen sein. Die Veranstalter sollten dann erklären, welche Folgen das für den Besuch hat. Einzelheiten, deren Veröffentlichung den Schutz beeinträchtigen würde, müssen sie dafür nicht offenlegen. Eine verständliche Begründung ist auch ohne vollständige Offenlegung möglich.

Meine Grenze wäre überschritten, wenn Schutzmaßnahmen dauerhaft dazu führten, dass nur ein genehmes Publikum teilnehmen oder Fragen stellen könnte. Zeitweise Einschränkungen halte ich dagegen für vertretbar, sofern sie begründet sind, überprüft werden und den wesentlichen Austausch erhalten. Ist dieser Austausch vor Ort nicht möglich,

sollte man eine andere Veranstaltungsform wählen und deren Grenzen ehrlich benennen.

Ich komme zum Schluss: Zugänglichkeit bedeutet für mich weder uneingeschränkte körperliche Nähe noch bloße Sichtbarkeit auf einer Leinwand. Eine gelungene öffentliche Veranstaltung verbindet nachvollziehbaren Schutz mit einer tatsächlichen Gelegenheit zur Beteiligung. Dafür braucht es keine überall identische Regel, wohl aber klare Maßstäbe, an denen sich die Veranstalter messen lassen müssen.

Prüferin: Sie haben vorgeschlagen, schriftliche Fragen zu bündeln. Werden dadurch Menschen mit einer ungewöhnlichen Einzelmeinung nicht benachteiligt?

Kandidat: Ja, wenn ausschließlich häufig gestellte Fragen berücksichtigt würden, wäre das ein Problem. Mein Vorschlag betrifft zunächst mehrfach eingereichte Fragen, damit sie nicht die gesamte Zeit beanspruchen. Zusätzlich würde ich ausdrücklich Raum für einzelne, abweichende Anliegen reservieren. Die Moderation sollte eine ungewöhnliche Frage nicht deshalb übergehen dürfen, weil sie sich keiner größeren Gruppe zuordnen lässt.

Prüferin: Würden Sie dafür auf spontane Nachfragen verzichten?

Kandidat: Nein. Gerade eine Nachfrage zeigt oft, ob die erste Antwort das Anliegen tatsächlich getroffen hat. Ich würde deshalb weniger Ausgangsfragen zulassen, dafür aber jeweils eine kurze Nachfrage ermöglichen. Das verringert zwar die Zahl der angesprochenen Themen, verbessert jedoch die Qualität der Beteiligung.

S2.40: Weigh public access against protection in different event circumstances.: Eine Absperrung vor der Bühne kann vertretbar sein, auch wenn sie spontane Begegnungen erschwert. Sie nimmt dem Publikum nicht zwangsläufig die Möglichkeit, mit der Autorin ins Gespräch zu kommen. Ein Mikrofon im Saal könnte den Austausch ermöglichen, ohne dass jeder unmittelbar an die Bühne herantreten muss.

S2.41: State a conditional personal threshold for access restrictions.: Meine Grenze wäre überschritten, wenn Schutzmaßnahmen dauerhaft dazu führten, dass nur ein genehmes Publikum teilnehmen oder Fragen stellen könnte. Zeitweise Einschränkungen halte ich dagegen für vertretbar, sofern sie begründet sind, überprüft werden und den wesentlichen Austausch erhalten.

S2.56: Clarify a proposal and address its consequence for participation after a follow-up question.: Mein Vorschlag betrifft zunächst mehrfach eingereichte Fragen, damit sie nicht die gesamte Zeit beanspruchen. Zusätzlich würde ich ausdrücklich Raum für einzelne, abweichende Anliegen reservieren.

Give concrete examples.: Nehmen wir eine bekannte Autorin, die in einer Stadtbibliothek ihr neues Buch vorstellt. Ist der Raum klein, erscheint mir eine begrenzte Zahl kostenloser Eintrittskarten nachvollziehbar.

S2.23: Establish an introduction, main development and conclusion.: Ich werde zunächst diese Zwecke unterscheiden, dann mögliche Maßnahmen abwägen und schließlich meine persönliche Grenze benennen.

S2.17: Use differentiated vocabulary and complex sentence patterns.: Einzelheiten, deren Veröffentlichung den Schutz beeinträchtigen würde, müssen sie dafür nicht offenlegen. Eine verständliche Begründung ist auch ohne vollständige Offenlegung möglich.

Erfüllung Teil 1 Produktion: One valid strong response. The talk addresses a seminar audience, develops contrasting event conditions, gives examples and states a qualified judgment. Follow-up answers clarify implementation and consequences. Actual duration and spontaneous responsiveness require a live performance.

Kohärenz: The response progresses from the purpose of participation to practical arrangements, objections and a concluding threshold. Concessive and conditional links make the reasoning explicit.

Wortschatz: Precise distinctions between access, physical proximity, moderation and participation support a broad and differentiated register.

Strukturen: Relative clauses, conditional clauses and passive constructions are used flexibly and accurately in the written representation of speech.

Aussprache und Intonation: Not assessable from a transcript. Pronunciation, word stress and sentence melody require audio. Delivery fluency and timing also require a spoken performance. No audible score is assigned.

Beispielantwort 2

Kandidat: Guten Tag zusammen. Eine Dienstreise kann ein gemeinsames Vorhaben entscheidend voranbringen. Sie kann aber auch bedeuten, dass mehrere Menschen einen ganzen Tag unterwegs sind, um anschließend Informationen auszutauschen, die sie ebenso gut am Bildschirm hätten besprechen können. In unserem Seminar über internationale Zusammenarbeit möchte ich deshalb einen Maßstab vorschlagen: Persönliche Anwesenheit sollte einen benennbaren Beitrag leisten, der den Aufwand der Reise rechtfertigt. Was das bedeutet, erläutere ich anhand der Aufgabe, der Beziehungen zwischen den Beteiligten und der Belastung der Beschäftigten.

Zunächst zur Aufgabe. Stellen wir uns vor, zwei Unternehmen entwickeln gemeinsam eine Verpackungsanlage. Vor der Inbetriebnahme müssen Beschäftigte beobachten, wie Material eingelegt wird, wo Handgriffe schwierig sind und ob sich einzelne Bauteile gut erreichen lassen. Eine Kamera kann Ausschnitte zeigen. Wer jedoch selbst an der Anlage arbeitet, bemerkt möglicherweise ein praktisches Hindernis, nach dem aus der Ferne niemand gefragt hätte. Für diesen Arbeitsschritt halte ich eine Reise der unmittelbar beteiligten Fachleute für gut begründbar. Dass auch die gesamte Verwaltung mitreisen müsste, folgt daraus allerdings nicht.

Anders sieht es bei einer regelmäßigen Besprechung bereits dokumentierter Liefertermine aus. Kennen die Beteiligten die Abläufe, können sie offene Punkte anhand derselben Unterlagen besprechen und Zuständigkeiten festhalten. Eine Reise fügt diesem Vorgang nicht automatisch etwas Wesentliches hinzu. Hier würde ich die Zusammenarbeit aus der Ferne bevorzugen und die eingesparte Zeit für eine sorgfältige Vorbereitung nutzen. Die Alternative zur Reise darf schließlich nicht eine schlecht organisierte Videokonferenz sein.

Nun könnte man einwenden, dass gemeinsame Arbeit von Vertrauen lebt und Vertrauen nicht allein durch die Erledigung einer Tagesordnung entsteht. Diesen Einwand nehme ich ernst. Gerade zu Beginn einer Zusammenarbeit können Begegnungen außerhalb der formellen Sitzung helfen. Beim Mittagessen erfährt man vielleicht, weshalb eine Kollegin auf bestimmte Absprachen besonderen Wert legt. Solche Gespräche lassen sich nicht beliebig bestellen; man kann ihnen aber Raum geben.

Deshalb würde ich ein erstes persönliches Treffen eher unterstützen als die routinemäßige Wiederholung derselben Reise. Allerdings müsste auch dieses Treffen sinnvoll gestaltet sein. Wenn alle nach einer Präsentation sofort wieder abreisen, bleibt die erhoffte Beziehungspflege womöglich aus. Gemeinsame Arbeit an einem konkreten Problem und ausreichend Zeit für Rückfragen wären für mich überzeugender als ein dichtes Programm repräsentativer Termine.

Damit komme ich zur Belastung. Organisationen betrachten häufig die Reisezeit im Kalender, doch für die Beschäftigten endet der Aufwand nicht mit der Ankunft. Wer Angehörige betreut, muss möglicherweise zusätzliche Betreuung organisieren. Wer abends zurückkehrt, steht am nächsten Morgen trotzdem wieder vor seinen Aufgaben. Auch ohne solche Verpflichtungen kann häufiges Reisen Erholung erschweren. Diese Unterschiede sollten besprechbar sein, ohne dass jemand seine gesamte private Situation offenlegen muss.

Ein scheinbar einfacher Ausweg wäre, immer diejenigen reisen zu lassen, die sich freiwillig melden. Das kann funktionieren, birgt aber eine andere Schwierigkeit: Wenn sichtbare Aufgaben überwiegend vor Ort vergeben werden, bleiben Menschen mit eingeschränkter Reisemöglichkeit beruflich womöglich außen vor. Man sollte deshalb nicht nur fragen, wer fahren kann, sondern auch, wie Verantwortung und Anerkennung innerhalb des Teams verteilt werden.

Mein persönlicher Entscheidungsgrundsatz lautet: Zuerst den Zweck der Anwesenheit benennen, dann die geeigneten Beteiligten bestimmen und schließlich die Belastung möglichst gering halten. Lässt sich kein konkreter Unterschied zwischen Teilnahme vor Ort und aus der Ferne erklären, würde ich auf die Reise verzichten. Ist sie erforderlich, sollte man Termine bündeln und danach angemessene Erholung ermöglichen.

Abschließend möchte ich betonen: Persönliche Begegnungen haben einen Wert, der sich nicht vollständig in einer Aufgabenliste ausdrücken lässt. Daraus folgt aber keine allgemeine Reisepflicht. Gute internationale Zusammenarbeit erkennt sowohl den Nutzen gemeinsamer Anwesenheit als auch die Grenzen der Menschen an, die sie ermöglichen.

Prüfer: Sie würden die regelmäßige Terminbesprechung aus der Ferne durchführen. Was wäre, wenn das Team gerade neu zusammengesetzt worden wäre?

Kandidat: Dann würde ich meine Empfehlung differenzieren. Für das bloße Abgleichen der Termine wäre weiterhin keine Reise nötig. Wenn jedoch zugleich Zuständigkeiten unklar sind und die neuen Mitglieder gemeinsame Arbeitsweisen entwickeln müssen, könnte ein persönlicher Auftakt sinnvoll sein. Ich würde also nicht jede Terminbesprechung verlegen, sondern einmalig ein Treffen mit einem erweiterten Zweck ansetzen.

Prüfer: Und wenn eine wichtige Kollegin daran nicht vor Ort teilnehmen kann?

Kandidat: Dann müsste die Gestaltung ihre gleichberechtigte Mitarbeit ermöglichen. Arbeitsunterlagen sollten für alle gleichzeitig zugänglich sein, und Entscheidungen dürften nicht beiläufig beim Abendessen fallen. Falls sich ihre zentrale Aufgabe aus der Ferne nicht sinnvoll einbeziehen lässt, wäre auch eine Verschiebung oder ein anderes Format zu prüfen.

S2.37: Contrast concrete work situations requiring travel or permitting remote participation.: Anders sieht es bei einer regelmäßigen Besprechung bereits dokumentierter Liefertermine aus. Kennen die Beteiligten die Abläufe, können sie offene Punkte anhand derselben Unterlagen besprechen und Zuständigkeiten festhalten. Eine Reise fügt diesem Vorgang nicht automatisch etwas Wesentliches hinzu.

S2.56: Reconsider the recommendation when the team's familiarity changes.: Wenn jedoch zugleich Zuständigkeiten unklar sind und die neuen Mitglieder gemeinsame Arbeitsweisen entwickeln müssen, könnte ein persönlicher Auftakt sinnvoll sein. Ich würde also nicht jede Terminbesprechung verlegen, sondern einmalig ein Treffen mit einem erweiterten Zweck ansetzen.

S2.41: Formulate a personal decision principle relating purpose to staff burdens.: Mein persönlicher Entscheidungsgrundsatz lautet: Zuerst den Zweck der Anwesenheit benennen, dann die geeigneten Beteiligten bestimmen und schließlich die Belastung möglichst gering halten.

Weigh different standpoints.: Nun könnte man einwenden, dass gemeinsame Arbeit von Vertrauen lebt und Vertrauen nicht allein durch die Erledigung einer Tagesordnung entsteht. Diesen Einwand nehme ich ernst. Gerade zu Beginn einer Zusammenarbeit können Begegnungen außerhalb der formellen Sitzung helfen.

S2.23: Structure the talk with a clear introduction and subsequent development.: Was das bedeutet, erläutere ich anhand der Aufgabe, der Beziehungen zwischen den Beteiligten und der Belastung der Beschäftigten.

S2.17: Use differentiated vocabulary and complex structures.: Wenn sichtbare Aufgaben überwiegend vor Ort vergeben werden, bleiben Menschen mit eingeschränkter Reisemöglichkeit beruflich womöglich außen vor.

Erfüllung Teil 1 Produktion: One valid strong response. The talk develops a practical decision principle through contrasting work examples, relationship needs and staff burdens. It includes responsive answers to changed conditions. Actual duration and spontaneous responsiveness require live observation.

Kohärenz: The announced sequence is maintained. Transitions introduce an objection, staff consequences and a final synthesis without losing the central decision question.

Wortschatz: Vocabulary is broad, precise and appropriate to an adult seminar, with differentiated expressions for practical work, relationship formation and unequal participation.

Strukturen: Conditional, relative and concessive relations are expressed with varied sentence patterns. Complex structures remain clear and accurate in the transcript.

Aussprache und Intonation: Not assessable from a transcript. Audio is required for pronunciation, word stress and sentence melody. Delivery fluency and timing cannot be established from the text. No audible score is assigned.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.40: Weigh different standpoints on the topic against each other

Aufgabe 1 · S2.41: State your own opinion on the topic

Aufgabe 1 · S2.56: Answer questions and feedback on your talk

Aufgabe 2 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 2 · S2.56: Answer questions and feedback on your talk

Aufgabe 2 · S2.41: State your own opinion on the topic

Teil 2: Interaktion

Durchführung

Wählen Sie eines der beiden Themen und führen Sie darüber ein circa fünfminütiges Gespräch mit Ihrer Prüferin oder Ihrem Prüfer. Entscheiden Sie sich für das Pro- oder das Contra-Statement auf dem gewählten Themenblatt und beginnen Sie die Diskussion. Sprechen Sie frei.

Genau ein Thema und eines der beiden Statements wählen. Die Diskussion beginnen, mit einem realen Gesprächspartner interagieren, dessen Argumente aufgreifen und frei sprechen.

Beispielantwort 1

Kandidatin: Ich entscheide mich für die Proposition. Als Deutungen gekennzeichnete Schauplätze sollten auf die Wanderkarte aufgenommen werden, weil sie einen zusätzlichen Zugang zur Landschaft eröffnen. Wer an einer Bucht entlanggeht, könnte sich beispielsweise fragen, weshalb gerade dieser Ort mit einer bestimmten Episode verbunden wird. Das wäre eine Einladung zur Beschäftigung mit Literatur, keine Behauptung, dort habe nachweislich ein bestimmtes Ereignis stattgefunden. Wie gewichten Sie diesen zusätzlichen Nutzen?

Prüfer: Mir ist die Orientierung wichtiger. Eine offizielle Karte muss Wege, Entfernungen und Abzweigungen verständlich darstellen. Zusätzliche literarische Markierungen konkurrieren damit um begrenzten Platz, selbst wenn ihre Bedeutung korrekt erklärt wird.

Kandidatin: Dass die Karte lesbar bleiben muss, ist für mich ebenfalls eine Voraussetzung. Ich würde deshalb nicht jede vorgeschlagene Zuordnung eintragen. Denkbare wären wenige ausgewählte Punkte an ohnehin ausgewiesenen Wanderwegen, jeweils mit einer unauffälligen Nummer. Die Erläuterung könnte auf der Rückseite stehen. Dadurch bliebe der eigentliche Wegverlauf frei, während interessierte Wandernde trotzdem einen Anknüpfungspunkt hätten.

Prüfer: Aber die amtliche Gestaltung verleiht den Angaben Gewicht. Manche sehen nur das Symbol und nehmen später an, der Schauplatz sei gesichert. Eine Erklärung auf der Rückseite erreicht sie vielleicht gar nicht.

Kandidatin: Den Einwand finde ich berechtigt. Dann reicht eine Nummer allein tatsächlich nicht. Direkt beim Zeichen müsste zumindest „literarische Deutung“ stehen, und die Legende müsste diese Kategorie klar von historischen Stätten unterscheiden. Ich würde außerdem auf Namen verzichten, die eine eindeutige Identifizierung vortäuschen. Eine Formulierung wie „möglicher Bezug zur Erzählung“ wäre weniger suggestiv als die Benennung eines vermeintlich bewiesenen Schauplatzes.

Prüfer: Damit wird der Eintrag aber wieder länger. Warum geben wir nicht einfach ein eigenes Literaturheft heraus? Dort wäre Platz, die Unsicherheit angemessen zu erläutern.

Kandidatin: Ein eigenes Heft könnte die Zusammenhänge ausführlicher darstellen. Allerdings müssten die Menschen bereits danach suchen. Der Vorteil der Wanderkarte liegt gerade darin, auch diejenigen anzusprechen, die zunächst nur einen Ausflug planen. Stellen Sie sich eine Familie oder zwei Freunde vor, die an einem Aussichtspunkt eine Pause machen: Ein kurzer Hinweis könnte Anlass sein, später die entsprechende Episode zu lesen. Diesen unverbindlichen Erstkontakt würde ein getrenntes Angebot nicht in gleicher Weise ermöglichen.

Prüfer: Die Wanderkarte richtet sich aber auch an Menschen, die keinerlei literarisches Interesse haben. Für sie bedeutet das zusätzlichen Ballast.

Kandidatin: Ja, und deshalb würde ich die Ergänzung räumlich begrenzen. Wir könnten zunächst einen Küstenabschnitt wählen, auf dessen Kartenfeld ausreichend Platz vorhanden ist. Wo ein dichtes Wegenetz bereits die volle Aufmerksamkeit beansprucht, würde ich keine literarischen Hinweise ergänzen. Mein Vorschlag ist also keine Verpflichtung, die gesamte Region mit Deutungen zu versehen. Entscheidend wäre, dass die zusätzliche Information die praktische Nutzung nicht erschwert.

Prüfer: Sie schränken Ihren Vorschlag inzwischen stark ein. Was bleibt dann gegenüber einem Hinweis auf das Literaturheft noch gewonnen?

Kandidatin: Die unmittelbare Verbindung zwischen dem eigenen Standort und einer Lesemöglichkeit. Ein allgemeiner Hinweis sagt nur, dass es ein Literaturangebot gibt. Ein sorgfältig ausgewählter Punkt lässt erkennen, welche Landschaftsmerkmale eine Deutung angeregt haben könnten. Man könnte am selben Ort sogar zwei unterschiedliche Deutungen nennen und dadurch zeigen, dass die Zuordnung offen ist.

Prüfer: Damit wäre die Unsicherheit zumindest sichtbar. Meine Sorge wegen der Lesbarkeit bleibt.

Kandidatin: Würden Sie einen Entwurf mit nur zwei solchen Punkten akzeptieren, wenn sich die Wegführung ohne Suchen ablesen lässt? Wir könnten Wandernde die Karte benutzen lassen und gezielt beobachten, ob sie Abzweigungen übersehen oder die Hinweise für historische Nachweise halten. Wenn das geschieht, müsste die Darstellung geändert

oder weggelassen werden. So würde die Orientierungsfunktion zur überprüfbaren Bedingung meines Vorschlags.

Prüfer: Einen begrenzten Entwurf könnte ich mir ansehen. Für die endgültige Aufnahme würde ich weiterhin einen klaren Mehrwert verlangen.

Kandidatin: Das halte ich für einen sinnvollen Maßstab. Ich würde den Mehrwert darin sehen, dass die Karte Neugier auf die Erzählung weckt, ohne eine historische Gewissheit vorzugeben. Über die konkrete Darstellung müssten wir dann anhand des Entwurfs entscheiden.

S2.48: Choose a printed position and initiate the discussion.: Ich entscheide mich für die Proposition. Als Deutungen gekennzeichnete Schauplätze sollten auf die Wanderkarte aufgenommen werden, weil sie einen zusätzlichen Zugang zur Landschaft eröffnen.

S2.39: Give a concrete reason and example supporting the map policy.: Wer an einer Bucht entlanggeht, könnte sich beispielsweise fragen, weshalb gerade dieser Ort mit einer bestimmten Episode verbunden wird. Das wäre eine Einladung zur Beschäftigung mit Literatur, keine Behauptung, dort habe nachweislich ein bestimmtes Ereignis stattgefunden.

Respond to the partner's concern about the authority of the map.: Dann reicht eine Nummer allein tatsächlich nicht. Direkt beim Zeichnen müsste zumindest „literarische Deutung“ stehen, und die Legende müsste diese Kategorie klar von historischen Stätten unterscheiden.

S2.49: Adapt the proposal to the partner's priority and attempt persuasion.: Würden Sie einen Entwurf mit nur zwei solchen Punkten akzeptieren, wenn sich die Wegführung ohne Suchen ablesen lässt? Wir könnten Wandernde die Karte benutzen lassen und gezielt beobachten, ob sie Abzweigungen übersehen oder die Hinweise für historische Nachweise halten.

Erfüllung Teil 2 Interaktion: One valid strong response. The candidate initiates discussion, elicits the partner's view, addresses successive objections and proposes a conditional implementation to persuade the partner. The scripted exchange illustrates appropriate interaction; actual initiative, turn management, spontaneity and timing require a live partner.

Kohärenz: The candidate consistently connects each response to the preceding objection and preserves the distinction between interpretation and established historical information.

Wortschatz: The transcript shows precise, varied vocabulary for map use, literary interpretation and qualified negotiation.

Strukturen: Hypothetical proposals, relative clauses and conditional limits are used flexibly. The sentence patterns remain suitable for a spoken discussion.

Aussprache und Intonation: Not assessable from a transcript. Pronunciation, stress and intonation require audio. Delivery fluency and actual conversational timing also require a spoken exchange. No audible score is assigned.

Beispielantwort 2

Kandidat: Ich wähle das Prostatement und empfehle für unseren Lesekreis die gegenwartssprachliche Übersetzung. Die Teilnehmenden sollen sich zunächst auf die Handlung, die Figuren und die Fragen konzentrieren können, die die Erzählung aufwirft. Wenn sie schon auf jeder Seite an ungewohnten Wendungen hängen bleiben, wird aus dem gemeinsamen Lesen womöglich vor allem eine Suche nach Worterklärungen. Eine vollständige Übersetzung in heutiger Sprache erscheint mir deshalb als gute gemeinsame Grundlage.

Prüferin: Gerade die ungewohnte Sprache kann doch den Reiz ausmachen. Wer einer antiken Erzählung begegnet, sollte merken dürfen, dass sie nicht aus unserer Gegenwart stammt. Eine traditionsnahe Übersetzung kann diesen Abstand erfahrbar machen.

Kandidat: Diesen Abstand möchte ich keineswegs beseitigen. Ich würde allerdings zwischen sprachlicher Zugänglichkeit und der Fremdheit der erzählten Welt unterscheiden. Auch in heutigen Formulierungen können uns die Erwartungen einer Figur oder die Regeln ihres Zusammenlebens unvertraut bleiben. Darüber ließe sich im Lesekreis sprechen, ohne dass wir vorher jede verschachtelte Passage gemeinsam auflösen müssten. Welche sprachliche Erfahrung wäre Ihnen besonders wichtig?

Prüferin: Beispielsweise der Rhythmus wiederkehrender Wendungen. Wenn eine Übersetzung solche Eigenheiten allzu beiläufig formuliert, liest man vielleicht flüssig, nimmt aber die besondere Gestaltung kaum wahr.

Kandidat: Das wäre tatsächlich ein Verlust. Aus der Bezeichnung „gegenwartssprachlich“ allein würde ich jedoch noch nicht schließen, dass Wiederholungen oder Rhythmus fehlen. Bevor wir uns festlegen, sollten wir in beiden Übersetzungen dieselbe kurze Passage lesen. Wenn die heutige Fassung alle wiederkehrenden Wendungen einebnen, wäre das für mich ein ernsthafter Einwand gegen gerade diese Ausgabe. Mein Ausgangspunkt bleibt aber, dass Verständlichkeit und literarische Gestaltung miteinander vereinbar sein können.

Prüferin: Sie machen Ihre Empfehlung also von einer Prüfung der konkreten Texte abhängig. Unterstellen Sie der traditionsnahen Fassung dann nicht umgekehrt vorschnell, sie sei schwer zugänglich?

Kandidat: Da haben Sie recht, das müsste man ebenfalls am Text prüfen. Ich wollte keine Übersetzung allein wegen ihres Stils abwerten. Für Erwachsene ohne Vorkenntnisse würde ich dennoch mit der leichter zugänglichen Fassung beginnen, sofern beide die literarischen Eigenheiten nachvollziehbar vermitteln. Stellen wir uns vor, jemand liest abends nach der Arbeit ein Kapitel und kann beim nächsten Treffen eine Entscheidung der Hauptfigur zur Diskussion stellen. Diese selbstständige Beteiligung ist für mich wichtiger, als dass alle dieselbe altertümliche Wendung kennengelernt haben.

Prüferin: Aber ein Lesekreis soll Menschen doch auch herausfordern. Mit Unterstützung könnten sie an einer anspruchsvolleren Sprache wachsen.

Kandidat: Sicher. Die Frage ist für mich, wie viel Unterstützung wir voraussetzen können. Wenn die Leitung jeden Abschnitt vorab erklären muss, werden die Mitglieder leicht von ihr abhängig. Man könnte die Herausforderung anders gestalten: Wir wählen die gegenwartssprachliche Übersetzung als gemeinsame vollständige Lektüre und vergleichen bei einzelnen Treffen kurze Stellen mit der traditionsnahen. So entdecken die Teilnehmenden Unterschiede, nachdem sie den Zusammenhang bereits verstanden haben. Wäre damit Ihr Anliegen zumindest teilweise aufgenommen?

Prüferin: Teilweise. Nur entsteht der Eindruck einer Sprache oft über längere Strecken. Einzelne Vergleichsstellen ersetzen diese Erfahrung nicht.

Kandidat: Das stimmt. Sie würden die vollständige Lektüre der anderen Fassung nicht ersetzen. Wir könnten sie als freiwillige zusätzliche Lektüre verfügbar halten, ohne von allen den Kauf oder die Lektüre zweier Bücher zu verlangen. Entscheidend wäre, dass Beiträge aus beiden Fassungen im Gespräch willkommen sind und wir bei Unterschieden genau nachfragen. Die gemeinsame Grundlage bliebe trotzdem die gegenwartssprachliche Ausgabe.

Prüferin: Ich befürchte, dass sich dann zwei Gruppen bilden: diejenigen, die sich mehr zutrauen, und diejenigen, die bei der einfachen Fassung bleiben.

Kandidat: Dann sollten wir die Ausgaben gerade nicht als einfache und anspruchsvolle Stufe vorstellen. Jede Übersetzung trifft sprachliche Entscheidungen, über die man sprechen kann. Beim Vergleich könnte zum Beispiel jedes Mitglied sagen, welche Formulierung eine Szene anschaulicher macht, ohne dass daraus eine Rangordnung der Lesenden entsteht. Sie haben mich aber überzeugt, dass die Moderation auf diese Gefahr achten müsste.

Prüferin: Für mich bleibt die traditionsnahe Fassung reizvoller. Ihren Vorschlag eines Vergleichs vor der Entscheidung finde ich sinnvoll.

Kandidat: Dann könnten wir mit dieser gemeinsamen Passage beginnen und die Rückmeldungen der Teilnehmenden einbeziehen. Ich würde weiterhin für die gegenwartssprachliche Fassung werben, weil sie eine eigenständige erste Lektüre erleichtern kann. Zugleich würde ich meine Empfehlung ändern, wenn der konkrete Vergleich zeigt, dass ihre sprachliche Gestaltung für diesen Lesekreis deutlich weniger Gesprächsstoff bietet.

S2.48: Select a printed position and open with a recommendation.: Ich wähle das Prostatement und empfehle für unseren Lesekreis die gegenwartssprachliche Übersetzung.

S2.39: Relate the translation choice to a concrete adult reading situation.: Stellen wir uns vor, jemand liest abends nach der Arbeit ein Kapitel und kann beim nächsten Treffen eine Entscheidung der Hauptfigur zur Diskussion stellen. Diese selbstständige Beteiligung ist für mich wichtiger, als dass alle dieselbe altertümliche Wendung kennengelernt haben.

S2.47: Exchange arguments and reconsider the recommendation in response to a partner's priority.: Wenn die heutige Fassung alle wiederkehrenden Wendungen einebnet, wäre das für mich ein ernsthafter Einwand gegen gerade diese Ausgabe. Mein Ausgangspunkt bleibt aber, dass Verständlichkeit und literarische Gestaltung miteinander vereinbar sein können.

Attempt to persuade the partner through a proposal incorporating literary comparison.: Wir wählen die gegenwartssprachliche Übersetzung als gemeinsame vollständige Lektüre und vergleichen bei einzelnen Treffen kurze Stellen mit der traditionsnahen. So entdecken die Teilnehmenden Unterschiede, nachdem sie den Zusammenhang bereits verstanden haben. Wäre damit Ihr Anliegen zumindest teilweise aufgenommen?

Erfüllung Teil 2 Interaktion: One valid strong response. The candidate opens with a position, provides a concrete example, invites the partner's priorities and develops qualified proposals in response. The choice remains between the two complete translations. Actual spontaneous interaction, turn management and duration require a live performance.

Kohärenz: The discussion develops from accessibility to rhythm, concrete comparison and participation. Concessions qualify the recommendation while retaining a clear position.

Wortschatz: The candidate uses differentiated literary and interpersonal vocabulary without requiring specialist knowledge or claiming facts about an actual edition.

Strukturen: The transcript shows flexible subordinate clauses, hypothetical conditions, comparative constructions and modal qualification with clear grammatical control.

Aussprache und Intonation: Not assessable from a transcript. Pronunciation, word stress and sentence melody require audio. Delivery fluency and real conversational timing also require spoken evidence. No audible score is assigned.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.48: Open the discussion with one of the printed statements

Aufgabe 1 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 1 · S2.49: Persuade the partner with your arguments

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 2 · S2.48: Open the discussion with one of the printed statements

Aufgabe 2 · S2.47: Exchange your position and arguments with the partner in a discussion

Official reference

pdfs/sources/C2/c2_modellsatz.pdf · pages 27, 28, 29, 30, 31, 54, 55, 56, 57